

Betrifft: 'Aktion 3'

„Wiedergutmachung“? – Entnazifizierung?

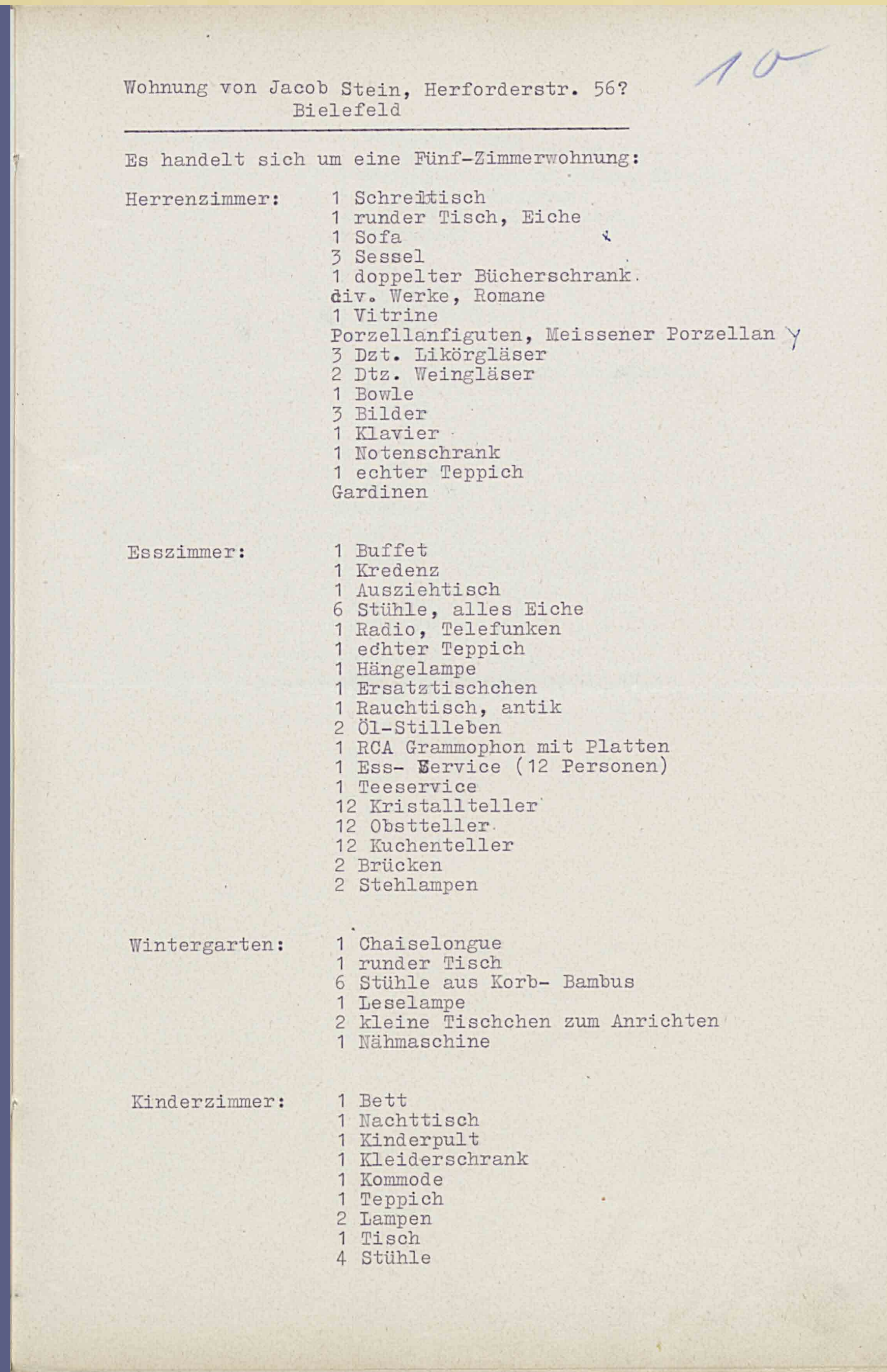
1



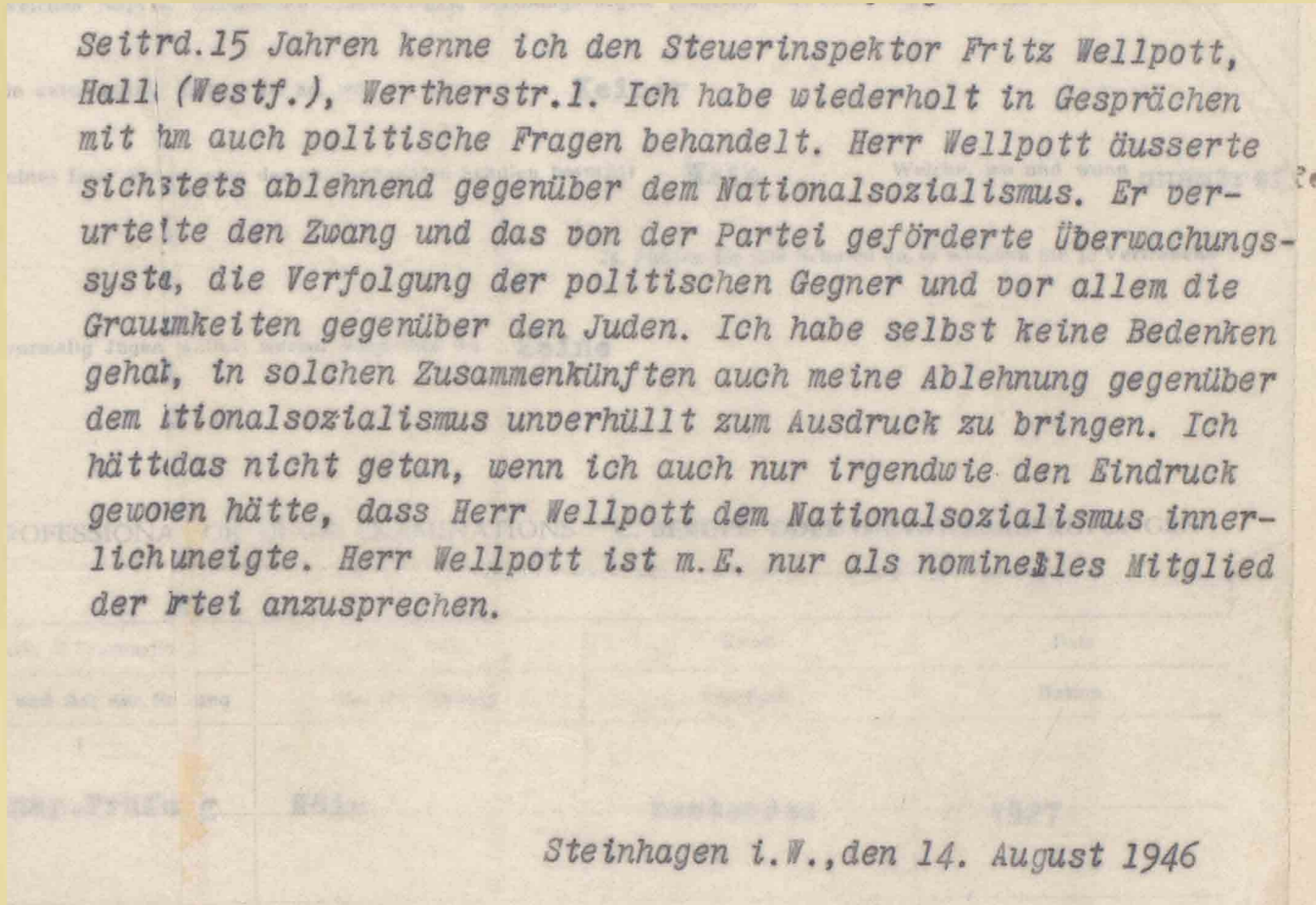
Nach dem Ende des NS-Regimes lag Bielefeld in Trümmern [Abb. 1], wenige Überlebende kehrten aus den Konzentrationslagern zurück. Von den mehr als 460 deportierten Jüdinnen und Juden aus Bielefeld überlebten lediglich 48 die Shoah.

Was wurde aus den beschlagnahmten Möbeln? Im Zuge der *Wiedergutmachung* ist es selten zu Rückerstattungen, weitaus häufiger zu Entschädigungszahlungen der Bundesrepublik oder von Erwerbern an die Überlebenden, Hinterbliebenen oder jüdische Nachfolgeorganisationen gekommen. Das Mobiliar verblieb zumeist bei den Käufern, anderes war im Krieg zerstört worden oder verschwunden. Mit aufwendigen Befragungen von Zeitzeugen (oftmals Verwandte oder Haushaltshilfen) [Abb. 2] wurden die Wohnungseinrichtungen rekonstruiert. Das vormalig jüdische Eigentum verwalteten zunächst die Finanzämter weiter, allerdings unter Aufsicht der neu eingerichteten Ämtern für gesperrte Vermögen, die darüber wachten, dass bis zur Rückerstattung oder Entschädigung nichts veräußert wurde. Die dokumentierten Versteigerungserlöse wurden erstattet, darüber hinaus gehende Zahlungen beruhten auf Zeitwertschätzungen und Wiederbeschaffungswerten, die zu verhandeln waren.

2



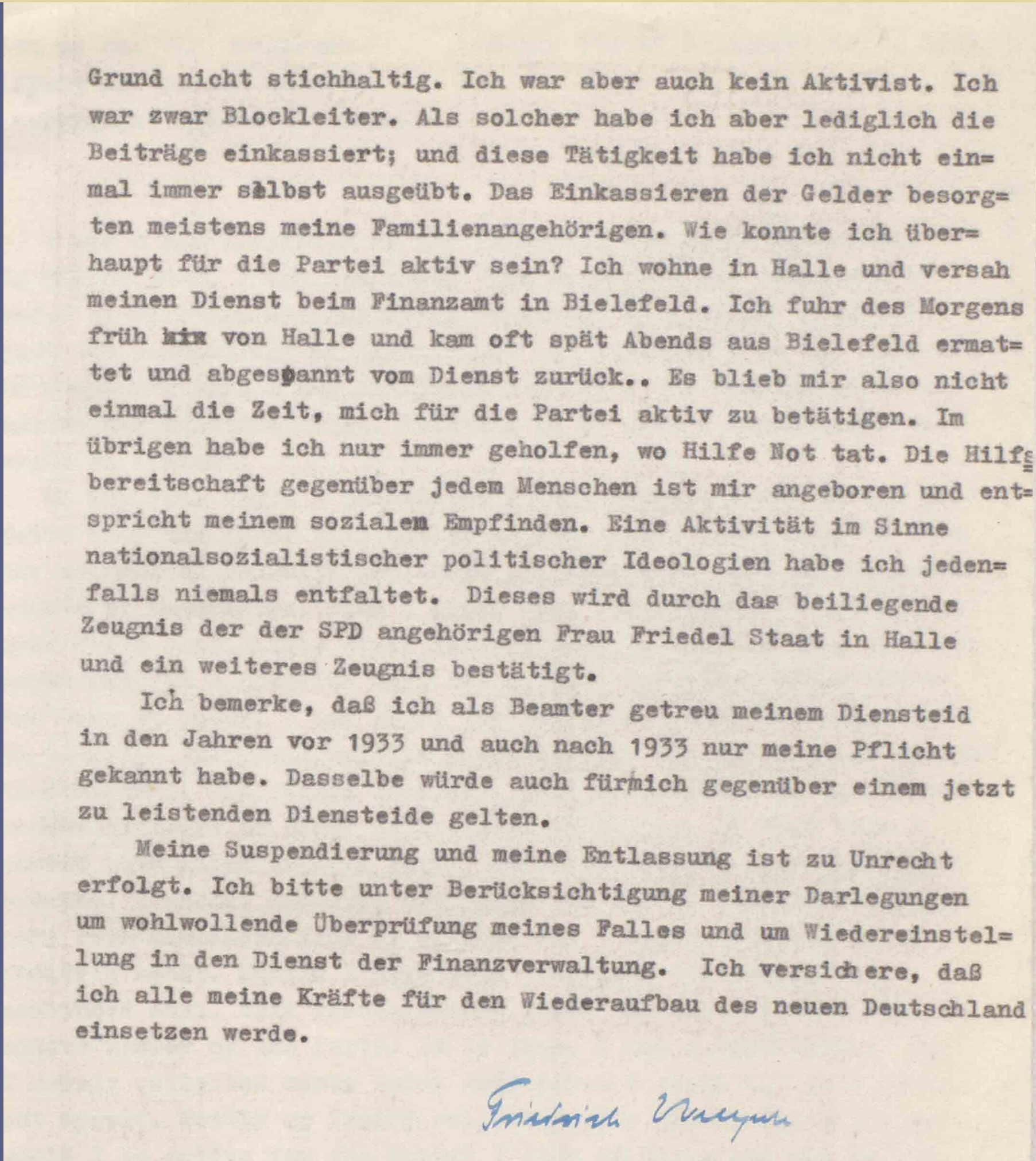
Beim Finanzamt Bielefeld waren ab dem 3. Mai 1945 zunächst 53 Beamte und Angestellte entlassen, weitere 13 suspendiert worden, darunter der frühere Abschnittsleiter für die Verwaltung und Verwertung jüdischer Vermögen, Fritz Wellpott, der in Halle/W. zuvor Ortspresseamtsleiter und Blockleiter der NSDAP gewesen war. Zumeist handelte es sich um vorübergehende Maßnahmen bis zur Entnazifizierung ohne längere berufliche Konsequenzen.



Gegen die Suspendierung aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft von 1933 bis 1945 und Blockleitertätigkeit seit 1935 legte Wellpott Widerspruch ein, indem er sich nur als nominelles Parteimitglied bezeichnete, das eine „Aktivität im Sinne nationalsozialistischer Ideologien [...] jedenfalls niemals entfaltet“ habe. [Abb. 3] Ein Leumundszeuge bescheinigte ihm, er habe „vor allem die Grausamkeiten gegenüber den Juden“ verurteilt. [Abb. 4] Welche „Grausamkeiten“ waren gemeint, welche waren Wellpott bekannt, kommentiert er diese, war die Enteignung und Verwertung bereits grausam oder nur ein bürokratisches Verfahren, das er konform ausführte? Das Entnazifizierungsverfahren beleuchtete nur Wellpotts persönlichen Verhältnisse, nicht seine dienstliche Tätigkeiten bei der Verwertung jüdischer Vermögen, denen er sich nicht entziehen konnte oder auch nicht wollte.



3



Das typische bürokratische Selbstverständnis als unpolitischer Verwaltungsmitarbeiter drückte Wellpott ohne Hinweise auf sein engeres Aufgabengebiet so aus: „Ich bemerke, daß ich als Beamter getreu meinem Dienst in den Jahren vor 1933 und auch nach 1933 nur meine Pflicht gekannt habe. Dasselbe würde auch für mich gegenüber einem jetzt zu leistende Dienstleistungen gelten.“ Fritz Wellpott leistete diesen neuen Dienst, war ab 1948 wieder in der Bewertungsstelle tätig und übernahm eine neue Sonderaufgabe, die der NS-Terror hinterlassen hatte: Er wurde als ausgewiesener Kenner der Materie und Vorgänge u. a. Sachbearbeiter für „Rückerstattungs-/Wiedergutmachungsangelegenheiten“.

Leiter des Finanzamts war von 1945 bis 1948 wiederum Wilhelm Schlegel, zu dessen früherem Sachgebiet V die Reichsfluchtsteuererhebung und die Verwertungsabteilung gezählt hatten – die Unterschrift des ehemaligen Parteigenossen (Eintritt 1938) begegnet in den Akten immer wieder.

Auch der Finanzamtschef Dr. Ignaz Schumann [Abb. 5] wurde 1945 entlassen, wogegen er protestierte, indem er seine Parteitätigkeit runterredete: Sein Beitritt 1937 sei „dem allgemeinen Zug in der Beamtenschaft folgend und zur Vermeidung dienstlicher Zurücksetzung“ erfolgt. Verbittert fügte er an: „Ich möchte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen, daß beim F.A. Bielefeld bis jetzt über die Hälfte des noch vorhandenen Personals (etwa 60) entlassen oder suspendiert wurden. Bei keiner hiesigen Behörde und so viel mir bekannt ist bei keinem anderen westfälischen F.A. ist man in so rigoroser Weise vorgegangen. [...] So stehe ich beim Abschluß eines tadellos geführten Beamtenlebens mit meiner Familie vor dem Nichts“.

Im Auftrag:

Schlegel

Stadtschiv Bielefeld, Bestand 400.3/
Fotobibliothek Nr. 12.3.5

Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe,
D.20A, Nr. 9636

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland,
NW 1022, Nr. 3224

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland,
NW 1022, Nr. 3224

Chronik des Finanzamts Bielefeld